

Aus dem Leben der Zürcher Kunstgesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1918)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Leben der Zürcher Kunstgesellschaft.

Das Bächtelismahl der Zürcher Kunstgesellschaft, wie in den letzten Jahren wieder im grossen Saal der Schmiedenzunft abgehalten und sehr stark besucht, bot dem Präsidenten Direktor Schärtlin erwünschten Anlass, in längerer Rede auf das für die Gesellschaft ausserordentliche Jahr 1917 zurückzublicken. Pietätvoll wurde zuerst dreier Toten gedacht, die sich um die Gesellschaft verdient gemacht haben : des unvergesslichen, unersetzlichen Richard Kisling, des jüngst verstorbenen Herrn Meyer-Fierz, dem u. a. unser Kunsthaus die vier prachtvollen Krieger Hodlers als Depositum verdankt, dann der Frau alt Stadtrat Landolt, der Besitzerin des Lindengutes, die den Bau des Kunsthauses noch zu ihren Lebzeiten auf diesem von ihrem Gatten der Stadt vermachten Besitztum ermöglicht hat, und deren Wohnhaus nun auch nach einigen Monaten an die Kunstgesellschaft fällt. Dann brachte die Rede die drei Ausstellungen in Erinnerung, die dem Kunsthaus Glanz und Beachtung weit über Zürichs Grenzen hinaus gebracht haben : die Hodler-Ausstellung, die Deutsche und die Französische Ausstellung. Es mag gleich hier gesagt werden, dass auch der ökonomische Gewinn für unsere Gesellschaft durch diese so überaus zahlreich besuchten Ausstellungen und die mit ihnen verknüpften Erwerbungen ein sehr schöner gewesen ist. Die Zahl der zahlenden Besucher stieg von rund 16 000 (im Jahre 1916) auf 36 000, die Zahl der sämtlichen Besucher betrug 112 000 (gegenüber 77 000); für weit über 700 000 Fr. wurden Kunstwerke verkauft, so dass auch die Provisionen eine entsprechende Höhe erreichten. Freilich : die Zukunft, vor allem die Uebernahme des Landolt-Wohnhauses wird die Gesellschaft vor wichtige neue Aufgaben stellen, die ihre Finanzkraft stark in Anspruch nehmen werden. Sehr erfreulich ist die bedeutende Zunahme des Mitgliederbestandes, der jetzt rund 1550 erreicht hat. Möge es kräftig so weitergehen !

Die Sammlung konnte sich einer stattlichen Mehrung erfreuen : aus eigenen Mitteln sowohl als aus den so wertvollen Zuwendungen der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, deren Zustandekommen und ebenfalls das abgelaufene Jahr gebracht hat zu besonderer Freude unserer Kunstgesellschaft, die dadurch einen so erwünschten Sukkurs gewonnen. Bekanntlich hat vor allem die Hodler-Sammlung

einen grossen Zuwachs erfahren, wozu auch eine Reihe höchst erwünschter Deposita gehören. Daran auch sei erinnert, dass Stadt- und Kantonsregierung an dieser Mehrung der Hodler-Kollektion im Kunsthaus teilgenommen haben. Und nun kommen neuestens noch zwei weitere Deposita von Hodler-Werken, die die Gottfried Keller-Stiftung erworben hat : der Kinderkopf, der im Oktogonkabinett des 1. Stockes, und das wundervolle Porträt der sitzenden Frau, das im Oktogonkabinett des 2. Stockes während der Hodler-Ausstellung hing. Dass das letztgenannte Werk ebenfalls vom Eidgenössischen Departement des Innern der Zürcher Sammlung zugesprochen wurde als Depositum, verdankt man in letzter Instanz dem Stadtrat von Genf, der auf das Gutachten des Ehrenkonservators des Genfer Kunstmuseums Daniel Baud-Bovy sich dahin aussprach, dass dieses Werk der Zürcher Kunstsammlung zukomme, wo die wundervolle Hodler-Ausstellung stattgefunden hat. In einem Telegramm wurde Hrn. Baud-Bovy (dem Verfasser des diesjährigen Neujahrsblattes) für seine Intervention der wärmste Dank ausgesprochen zur Uebermittlung an den Genfer Stadtrat. Als zweite schöne Ueberraschung teilte dann der Präsident mit, dass Hr. A. Rüttschi-v. Haller noch kurz vor Jahrestorschluss dem Kunsthaus eine mächtige *Hodler-Leihgabe* hat zukommen lassen, die Bilder umfasst wie u. a. die *Unanimité*, den «Tag» (zweite Version), den vom Weibe bewunderten Jüngling, den Marignano-Karton, das Mädchen mit Schiefertafel, eine Reihe von Landschaften, und die dem Kunsthaus auf zehn Jahre überlassen wird mit der Möglichkeit der Erwerbung zum Selbstkostenpreis des Besitzers (mit Abzug von 20 000 Fr.). Diese grosse Leihgabe wird natürlich für die Installation unserer Sammlung die tiefstgreifenden Folgen haben und wird nur durchzuführen sein, indem vorläufig Räume des Landolt-Wohnhauses gewissen Beständen der Sammlung dienstbar gemacht werden. Von alledem wird noch zu reden sein. Vorläufig ist das Entscheidende diese Tatsache, die der Sammlung des Kunsthauses eine ganz neue Orientierung geben wird. Zürich kommt dadurch zu einer Hodlerkollektion von hervorragendem, nicht mehr zu übersehendem Range. Hr. Rüttschi, bekanntlich der energische Präsident der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde, die seiner Initiative vor allem verdankt wird, betonte in einer kurzen Rede die Motive, die ihn zu diesem vom Gesellschaftspräsidenten aufs wärmste verdankten Schritt bewogen haben : die Zürcher Sammlung soll einen stärkern künstlerischen Akzent erhalten, und private Kunstfreunde sollen zur Nachahmung angestachelt werden, vor allem auch in dem Sinne, dass sie Kunstwerke hervorragender Art der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten, sondern immer

mehr die Verpflichtung empfinden, wertvolles Kunstgut möglichst vielen zugänglich zu machen, eine Tendenz, die auch für die Zürcher Kunstgesellschaft noch mehr massgebend sein sollte, indem sie in vermehrtem Masse für ein Hinzuführen weitester Kreise zur Kunst sorgt.

Das Neujahrsblatt über *Rodo von Niederhäusern*, von dem hier schon kurz die Rede war und auf das wir noch zurückkommen werden, wurde wie üblich durch einige Worte den Anwesenden empfohlen, wobei sie Gelegenheit bot, aus dem materiell vielfach so schwer bedrängten Künstlerleben dieses Skulptors gewisse Lehren zu ziehen für unsern öffentlichen Kunstbetrieb in der Schweiz und das Verhalten von Mäcen zum Künstler. Eine besondere Freude darf es uns gerade angesichts der schönen Entscheidung des Genfer Stadtrates sein, dass die Zürcher Kunstgesellschaft ihr Neujahrsblatt einem der ausgezeichnetsten Genfer Künstler gewidmet hat. (N. Z. Z.)



MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

Bern. Seit unserm letzten Bericht war kein besonderes künstlerisches Ereigniss zu verzeichnen. Nur unsere *Weihnachtsausstellung* brachte wie üblich etwas Bewegung in unser Kunstleben. Sie enthielt 131 Werke unserer Aktiven und 56 Werke von Gästen — war also ziemlich reichhaltig. Aber es war nicht nur die blosse Reichhaltigkeit, die einen erfreulichen Anblick bot, sondern auch die durchschnittliche Qualität. Unsere Jungen und Jüngsten besonders haben es verstanden sich Beachtung zu verschaffen durch ernste Auffassung und gediegene Technik, so dass man ihren weiteren Entwicklungsgang mit lebhaftem Interesse verfolgen wird. — Im *Kunstsalon Brand* begegneten wir Arbeiten *Alfr. Marvers* und einige *Balz Stäger*. Von *Karl Hanny* sind eine ganze Reihe Kleinplastiken und Radierungen ausgestellt, und unter den ältern Meistern fällt besonders ein prächtiges Porträt (A. de Musset?) von *Hippolyte Flandrin* auf, das alle Vorzüge seiner raffinierten Technik aufweist. — Unser übliches *Jahresessen* vereinigte einen grossen Teil unserer über den Kanton verstreuten Mitglieder und verlief im Beisein einer Anzahl Gäste sehr animiert. — Im Mittelpunkt des Interesses steht das Werden unserer *Kunsthalle*. Der Bau ist in seiner äussern und innern Gestaltung bereits so weit gediehen, dass man sich von seiner definitiven